Nro. 87.

Westfälischer Anzeiger.

Dinstags, den 29sten October 1805.

Oeffentliche Dankbarkeit.

Dem
Herrn Cammerpräsidenten zu Minden,
Freyherrn von Hövel,
geweihet von einigen Seiner Verehrer im Wetterschen Kreise der Grafschaft Mark (und dessen Nachbarschaft), dem Er als Landrath vorgesetzt war.

Häufig wurde gewünscht und erwartet, daß einige der Empfindungen möchten öffentlich ausgedrückt werden, welche so allgemein und stark unter uns sich geäussert haben, seit man wußte, es sey der Wille des Königes, daß Sie — Verehrungswürdiger! — in eine entfernte, höhere Laufbahn treten sollten.

Die Wahl, sie auszusprechen, ist auf den gefallen, der diese Zuschrift beginnt. Vielleicht deswegen, weil er von der ersten Jugend an Sie gekannt und Ihrer Entwickelung in der Nähe zugesehen hat; weil er so oft Ihres Umgangs genoß u. ein Zeuge Ihres gleichförmigen, wohlthätigen Wirkens in so manchen Verhältnissen Ihres Lebens war, weil man wußte, er weihe Ihnen die freyeste Verehrung, und er werde so ganz vom Herzen zu Ihrem großen schönen Herzen reden.

Gern übernahm er den Auftrag. Die Aeusserung dessen, was er für Sie empfindet, wurde diese Wochen her mit jedem Tage ihm immer dringenderes Bedürfniß. Nur kurz und kunstlos wird er seine Gefühle darlegen. Die Blumen der Dichter blühen ihm nicht. Auch nehmen Sie einen schöneren, edleren Kranz mit, denn der ist, welcher aus diesen gewunden werden kann. Wehmuth über so manches — Sie wissen es, Theuerster! — umschwebt überdem jetzt die Seele dessen, der hier spricht. Am meisten der Schmerz über Ihren Abschied. Vielleicht hat nach den Lieben, welche Bande des Bluts mit Ihnen verknüpfen, und unserm Freunde v. S.. keiner tiefer Ihr letztes Lebewohl gefühlt. Am Abend des Tages, da Sie es ihm sagten, wird dies geschrieben.

Wir sind es allein nicht, die hier fühlen. So manche, die Ihnen durch Umgang und Zutrauen, durch Ermunterung und Belehrung, durch Liebe und Wohlwollen, zur Freundschaft und Verehrung verpflichtet wurden, trauern mit uns über Ihr Weggehen. Große, gute, für Freundschaft empfängliche Menschen sind so selten. Wer sie in seiner Nähe hatte und verlor, dem werden sie schwerlich ersetzt. Nicht leicht ist's, Freunde finden und sie mehrere Mahle glücklich wählen. Leichter am Morgen des Lebens, denn später hin und vollends gegen dessen Abend, geschiehet Freundes Wahl.

Darum sind Sie uns so theuer! Wer wird, was Sie uns waren, ersetzen? Unvergeßlich bleiben uns die Tage, die Stunden, die wir mit Ihnen verlebten! Wer verstand, wie Sie, unsere Ansichten zu erweitern, und unsere Urtheile zu berichtigen? Wer wußte, wie Sie, unsere Herzen für Wahrheit und Recht, für jedes Gute u. Schöne zu erwärmen? Wem war es gegeben, wie Ihnen, im Kreise der Freunde weisen Ernst und unschuldigen Frohsinn zu verbreiten?

Ihr Andenken soll uns durch alle Lagen des künftigen Lebens begleiten. In der Einsamkeit wird Ihr Bild vor unsrer Erinnerung stehen. So oft wir zusammenkommen, feyern wir Ihr Gedächtniß unter heiligen Wünschen für Ihr Wohl. Festliche Freude wird es uns seyn, zu wissen, daß Sie glücklich sind. Und das werden, das müssen Sie seyn, an jedem Orte, in jedem Verhältniß, bey Ihrem Geiste und Ihrem Herzen. Wer verdiente es mehr, als Sie? wenn Glückseligkeit, wo nicht Lohn, denn doch Folge der Weisheit und Tugend auf der Erde schon ist.

An den geweiheten Cirkel ihrer näheren Freunde und Verehrer treten ihre Nachbarn, denen Sie durch Ihr Privatleben als Sohn, als Bruder, als Gemahl, als Vater, als Landwirth, als Grundeigenthümer, als Gutsherr, durch Lehre und Beyspiel ein Wohlthäter gewesen sind. Weit und tief haben Sie durch dies alles unter uns gewirkt. Wie viel verdankt Ihnen unsere Gegend allein schon in Rücksicht auf Feldbau und Baumzucht?

Tausende hat Ihr öffentliches Leben — wenn auch mit manchen nur entfernt und kurz — in Verbindung mit Ihnen gebracht. Jeder dieser Tausende hat Achtung für Sie. Die meisten lieben Sie, und wissen und fühlen, was es heißt: Sie zu verlieren. Alle Classen unseres Volks — selbst die untersten — haben Sinn für das Bemerken ausgezeichneter, geistiger Größe und sittlicher Güte — das Volk für beydes, um den Gehalt seiner Beamten zu würdigen, einen sichern Maßstab. Achtungswerth und gut ist unser Volk. Wie oft haben Sie, Verehrungswürdiger! ihm dies Zeugniß gegeben. Es kennt seine Wohlthäter und ist ihnen dankbar. Wer dies bezweifeln wollte, dem ist unser Volk fremd, er hat sich nie auf die rechte Art um sein Wohl verdient gemacht, nie sein Zutrauen zu erwerben gewußt.

Unter allen Staatsämtern in der Grafschaft Mark ist keins, in welchen ein Geschäftsmann von Einsicht, Erfahrung und Rechtschaffenheit so freye Hände hat, so viel Gelegenheit hat, so für Einzelne und auf Einzelne, so viel und so mannichfaltig Gutes zu wirken, als in dem Amte, welches Sie unter uns bekleidet haben. Aber auch kein Staatsamt ist in der Grafschaft Mark, das Willkühr und Härte, das Stolz und Unterdrückung, das Leidenschaft und Ungerechtigkeit, das Habsucht u. Erpressung so kühn, so unentdeckt, so ungestraft mißbrauchen können, als dieses.

Einer der seltensten und edelsten Menschen, die jemahls an der Spitze der Verwaltung der Grafschaft Mark gestanden haben (der jetzige Staatsminister, Reichsfreyherr von Stein) wollte den Wetterschen Kreis segnen. Er bewog Sie — Herr Cammerpräsident! — daß Sie, nach Seinem Beyspiel, des unabhängigsten, glücklichsten Privatlebens Vorzügen und Freu-

den Gewem standen sie mehr, wie Ihnen Beyden zu Gebote? Wer kannte, wie Sie, beyder Werth?) entsagten, und dies alles und sich selbst, der Pflicht und dem Vaterlande zum Opfer brachten. Selten (das Vortreffliche ist nicht gemein) mögen auf dem Altar dieser so große, so reine und heilige Opfer niedergelegt werden. Nur das Bewußtseyn, es gebracht zu haben, konnte allein Ihnen Ersatz seyn. Es war es und wird's bleiben. Auch in der neuen, erhabnern Bahn, die Sie jetzt betreten, und was etwa in dunkler Ferne hinter ihr für Glanz auf Sie warten mag, nur das Bewußtseyn, der Pflicht u. dem Vaterlande sich hingegeben zu haben, kann allein Ihnen ersetzen, was Sie schon Ihrem ersten Amte aufopferten, und das Größere, was Sie bey dem Antritt des jetzigen verlassen und verläugnen.

Auch der Mitbürger Dank, und die Freude, Tausende beglückt zu haben, hatte von jeher für große und gute Männer einen hohen Werth. Er ist Ihnen — Theuerster! nie gleichgültig gewesen. Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, diesen trachtet nach: diese heilige Stimme erkohren Sie sich zur Leiterin, und Heil Ihnen, daß Sie ihr immer gefolgt sind! In den Wohnungen der Wohlhabenheit, in den Hütten der Armuth des Wetterschen Kreises wird Ihre vortreffliche Verwaltung verherrlicht und immer Ihren Nachfolgern zum Muster empfohlen werden.

Wenn das Verhängniß von denen, die wir lieben, uns trennt: dann sucht u. findet so gern die Seele Linderung u. Trost in der Erinnerung an die früheren Zeiten, die nicht wieder kommen, an die selige Vergangenheit, die man mit den Scheidenden durchlebt hat. Theurer! — diese Bilder umschweben den, der dies schreibt. Das Bild Ihrer ehrwürdigen Eltern; Ihres Vaters, der bieder u. einfach und ein Freund der Menschen war; Ihrer guten, verständigen Mutter. Beyde sind längst weg u. in einer bessern Welt. Aber sie leben noch immer in jedermanns Gedächtniß, auch der geringsten des Volks. Sie gehörten den edelsten Geschlechtern an, aber unendlich geachteter waren sie durch ihre hohe Rechtschaffenheit, durch ihre Sittenreinheit und allgemeine Wohlthätigkeit. Wenn je Eltern Segnungen des Ewigen auf ihre Kinder vererbten: dann haben es gewiß die Ihrigen gethan. Ohne Erziehungskunst aus Büchern gelernt zu haben, wußten u. übten sie dieselbe practisch, und mit einem Erfolge, der unsern neuen Pädagogen in der Regel unerreichbar ist.

Ein hoher, guter, unsichtbarer Genius waltet über der Bildung ausgezeichneter Menschen in den Jahren ihrer Kindheit u. Jugend, und leitet sie, ohne ihr Zuthun, im nachmahligen Leben in die Lagen hinein, in der die Vorsehung sie zu ihren großen Absichten brauchen will. So manchen unserer Freunde, der Sinn dies einzusehen und zu fühlen besaß — haben Ihre Führungen — Herr Cammerpräsident! davon überzeugt. Daß Ihrer sittlichen Bildung Grundlage früher gelegt ward und späterhin erst Ihre geistige begonnen wurde; daß, als die Auen der Wissenschaften vor Ihnen, dem feurigen talentvollen Jünglinge, in ihrem Morgenschmuck sich ausbreiteten, Sie nicht planlos, wie so oft von den besten Köpfen geschieht, alles auf einmahl umfaßten, sondern erst ein Fachwerk des unermeßlichen menschlichen Wissens, und

*

dann erst, wenn Sie dieses gründlich erforscht hatten, ein zweytes sich wählten, hernach das Ganze mit einander aufs engste verbanden, es ins Leben übertrugen, und dadurch einen Standpunct und eine Höhe gelehrter, practischer Bildung sich errangen, wie sie so selten erreicht wird — dies verdanken Sie nicht Menschen, sondern jenem Sie leitenden Genius — und sich Selbst.

Leiten wird Sie ferner diese gute, unsichtbare Hand. Wohlthäter für Tausende waren Sie schon unter uns, künftig werden Sie es für mehrere Tausende noch seyn und auch diese werden, wie wir, Sie dafür segnen.

Einst gegen den Abend eines langen öffentlichen Lebens treten Sie nach dem Muster der Weisen der Vorzeit in den unabhängigen, glücklichen Privatstand zurück. Dann wohnen Sie zum zweytenmahl im schönen Thale der Lenne, auf dem großen altdeutschen Sitze Ihrer Väter, umgeben von der herrlichen Natur, deren Reitze jetzt schon durch Ihre Anlagen so mannichfaltig erhöhet sind, und widmen sich, wie jene, den Geschäften der Landwirthschaft. Dann blühet Ihnen ein zweyter Frühling des Lebens auf, und in ihm jene reinen, seligen Freuden von neuem, deren Werth niemand mehr, wie Sie, kannte, schätzte und genossen hat. Mit Ihnen theilen sie Ihre Gemahlin und Ihre Kinder im glücklichen häuslichen Kreise. Dann sammelt sich, was vom Häuflein der früheren Freunde noch lebt (v. S..g und B...g werden noch leben) um Sie her. Wenn Sie, begleitet von diesen Allen, die oft betretenen Pfade von neuem besuchen, wenn Sie die Auen des Thals, die Ufer des hellen, rauschenden Flusses, und ihre zahllosen, dann zu Bäumen herangewachsenen Pflanzungen, im Schatten des Tages, in der Kühle des Abends durchwandeln: dann kehren die Bilder der fernen Vergangenheit in Ihre Erinnerung zurück und sind der Inhalt Ihrer Gespräche. Dann ist die Hand, die dies schreibt, längst Moder u. Staub, dies Blatt verwehet und sein Verfasser von der Menge vergessen. Nicht so von seinen wenigen Freunden, die Gott ihm gab; nicht so von Ihnen; sie nennen seinen Nahmen einander mit Liebe, da, wo er so oft an Ihrer Seite ging — und sagen es sich, daß er mit warmen Herzen an Ihnen hing, und bis zum Grabe die innigste Verehrung Ihnen geweiht hat.

E. M.

Nachschrift.

Gern und bald wird der Westfäl. Anzeiger dieses kleine Denkmahl aufnehmen. Keinem hat der Anzeiger mehr Verbindlichkeit, als dem Edeln, dem es geweiht ist. Schon ehe jener entstand, wünschte dieser so oft, eine litterärische Verbindung in unserm Kreise zu stiften, um einen nützlichen Ideen-Umlauf unter unsern Mitbürgern zu befördern, und um manche Ansichten, die der Aufbewahrung werth sind, und sonst verloren seyn würden, zu erhalten; daß eine Zeitschrift, wie diese, in Westfalen in Gang kommen möchte. Manche Staatsbeamte haben — was leicht ist u. wobey man sehr wohlfeil gelehrt, weise und verständig thun kann — die Mängel und Unvollkommenheiten, an welchen es dem W. Anz. nie gefehlt hat, aufgesucht und ihn deshalb verachtet. Gewiß kannte keiner die Gebrechen des Anzeigers, an welchen es besonders die ersten Jahre ihm nicht ge-

fehlt hat, so tief und gründlich, als der Herr Cammerpräsident. Nie hat er ihn deshalb heruntergesetzt, sondern wegen des guten ihm unterliegenden Zwecks ihn immer zu heben gesucht. Nicht nur ermunterte er manche gute Köpfe, daran mit zu arbeiten, sondern er nahm Selbst thätig Theil. Ihm verdankt der Anzeiger viele seiner besten Aufsätze fast in allen Bänden. Das Publicum kennt sie, und war dem gütigen Geber dafür herzlich dankbar. Sollte auch dieser thätige Antheil wegen Entfernung und Geschäfte in dem neuen Staatsamte künftig aufhören (vielleicht auch nicht, alle wünschen dies): so wird der Allverehrte gewiß noch immer diese Zeitschrift seiner Aufmerksamkeit würdigen. Manchen Mitarbeiter wird dieser Gedanke ermuntern, desto mehr Fleiß auf seine Aufsätze zu verwenden, und andere wird's freuen, Ihr Andenken — auf diesem Wege und Ihre Verbindung mit ihrem entfernten edeln Freunde zu unterhalten.

M.

Fabriksachen.

Im W. A. wurde bereits erwähnt, daß man angefangen habe, die auf den Bleichereyen im Barmen zum Auskochen der Garne gebrauchten Laugen abzudampfen u. auf Pottasche zu benutzen. Die Sache ist wichtig genug, um näher untersucht zu werden. Es kommt vorzüglich bey dieser Untersuchung darauf an, ob durch das Feuermaterial die zu gewinnende Pottasche zu sehr vertheuert wird oder nicht. Folgende auf Erfahrung gegründete Angaben werden dieses näher zeigen.

Die Garnkochereyen liefern eine so pottaschenreiche Lauge, daß das Abdampfen derselben für jeden Bleicher einen ansehnlichen Gewinn abwerfen muß, obgleich ziemlich bestimmt zu vermuthen ist, daß die Unternehmer großer Anstalten zum Abdampfen und Einbrennen der Lauge nicht hinlänglich für ihre Mühe und ihre Anlagen belohnt werden dürften. Denn diese müssen den Bleichern die Lauge bezahlen, eine große Menge Fässer anschaffen, die Lauge herbeyfahren lassen, eigne Arbeiter halten, kostbare Behälter zum Aufbewahren der Lauge verfertigen, auch muß der Pacht des nöthigen Gebäudes, die nicht unbeträchtliche Reparation der Pfannen u. Platten, und die Zinsen der Anlage mit in Anschlag gebracht werden. Hiezu kommt noch, daß die Bleicher wohl schwerlich den Unternehmern den Gefallen erzeigen dürften, die nach dem Einbrennen gewonnenen Kohlen zum Auskochen des Garns zu gebrauchen, welches dann letztere zwingen würde, dieselben zu calciniren, wodurch ein ansehnlicher Theil des Nutzens verloren gehen muß.

Jeder einzelne Bleicher bedarf aller dieser Anstalten nicht. Wenn er in einer Ecke seiner Bleichhütte einen 2 Fuß hohen und $3\frac{1}{2}$ a 4 Fuß weiten Kessel nach Rumfordscher Art einmauern läßt: so kann er täglich so viel Lauge abdampfen, als 2 Kessel liefern; sein Beucher kann das nöthige kleine Feuer leicht unterhalten. Wenn die Lauge genug abgedampft ist, wirft er sie auf einen Haufen, um sie im Winter einzubrennen. Wenn er sich nun im Frühjahr die Mühe geben will, die kleine Lauge von seiner durchs Einbrennen gewonnenen Kohle über Stroh und Leinwand abzuziehen: so kann er 3 Pfund derselben gegen 2 Pfund Pottasche gebrauchen. Wenn

in 2 Kesseln 8 Zentner Garn, jeder mit 15 Pfund Pottasche, gekocht werden: so bekommt man von diesen 120 Pf. Pottasche 30 Pf. Kohle wieder; diese liefern 20 Pf. Pottasche a 8 Stbr. pr. Pf. 2 Rl. 40 St.

Zum Abdampfen der Lauge aus 2 Kesseln, und zum Einbrennen derselben werden 2 Eimer Kohlen erfordert a 30 St. 1 — —

täglicher Gewinn 1 Rl. 40 St.

Weil aber ein großer Theil der besten Lauge nach dem Ablassen durch den Krahnen noch im Garne hängen bleibt: so könnte wahrscheinlich von 120 Pfund Pottasche 50 a 60 Pfund Kohle gewonnen werden, wenn der Bleicher das Garn zuerst von der Lauge befreyen, diese Lauge aufbewahren, und das Garn dann erst kühlen wollte. Auch dieses wird der Bleicher wahrscheinlich lieber für sich selbst, als für den Unternehmer thun, der ihm diese Mühe nicht bezahlen kann. Sollte das Auslegen der Kohle den Bleichern zu viele Mühe machen: so könnten mehrere derselben sich zur Erbauung eines Calcinir-Ofens vereinigen. Der Zentner der schönsten Pottasche würde dem Bleicher auf diese Weise 8 a 9 Rthlr. hiesig Courant zu stehen kommen.

Gewerbe.

Klage eines Städters *).

Von allen Seiten her hört man die Klage, daß der Landmann durch die Zeit-Umstände begünstigt, reich und übermüthig, der Städter dagegen jetzt von dem Landmann nur zu abhängig, arm, nutzlos, ja oft der Verzweiflung nahe gebracht werde. Daß dies keine leere Klage sey, hat leider das jetzige für den Bürger so äusserst schwere Jahr nur zu deutlich hin und wieder durch die empörendsten Vorfälle bewiesen. Wenn man hiebey auch absehen will von den Vortheilen des Landmanns, welche in den veränderlichen Zeitläuften liegen, und wenn der Städter sogar den wirklichen Uebermuth des reichgewordenen und dadurch seine Erzeugnisse zur Ungebühr zurückhaltenden Landmanns mit Geduld erträgt: so muß es doch der Bürger hart, äusserst hart finden, wenn dem Landmann, ausser jenen Vortheilen, die ihm gewissermaßen die Natur zuwirft und die viele nur sehr unchristlich aufs äußerste mißbrauchen, auch vom Staate noch solche eingeräumt werden, die im Fortgange den Städter gänzlich ruiniren müssen. In dieser bedrückten Lage befinden sich die Städte der Grafschaft Mark, seitdem (und es sind schon 3 Jahre) dem Landmann in den Fürstenthümern Münster und Paderborn die Erlaubniß ertheilt worden ist, Branntwein zu brennen: eine Erlaubniß, die der Landbewohner in den übrigen Preuß. Provinzen nicht besitzt u. ohne völligen Ruin der Städte nicht gut besitzen kann. Wenn sich der Stadtbewohner auch gern bescheidet, für diese (hoffentlich nur tempo äre) Begünstigung seiner Brüder auf dem Lande triftige Gründe vorauszusetzen: so darf er sich doch gewiß erlauben, wenn er seine nothwendige Verarmung vor sich sieht, die Gründe anzuführen, aus welchen ihn jene ungewöhnliche Begünstigung des Landmanns in die Verarmung stürzen müsse. Der erhabene Monarch des Preußischen Staats ist ge-

*) Ob nicht Herr Eins. hie und da in seinen Aeusserungen etwas zu weit geht?

d. R.

wiß gern allen seinen Kindern, nicht denen auf dem Lande allein, ein milder und sorgsamer Landesvater; seiner Huld- und Gerechtigkeitsliebe vertraut jeder Städter die Aufhebung einer Maßregel, welche die Städte eines sehr wichtigen, viele ihres allerwichtigsten Nahrungszweiges beraubt.

Hier sind, ganz einfach dargestellt, die Gründe, warum die Brennereyen in den Städten aufhören, folglich viele Bürger nahrungslos werden müssen, wenn die Freyheit, Branntwein zu brennen, dem Landmann verstattet bleibt:

1) Der Landbewohner erzeugt das Korn, welches er zu seiner Brennerey gebraucht, größtentheils selbst; er kann es daher dem Städter, der seinen Kornbedarf kaufen muß, leicht zuvorthun, um so mehr, da die Kornzufuhr nach dem Maße vermindert werden muß, in welchen die Körner auf dem Lande selbst verbrannt werden.

2) Eben so verhält es sich mit dem Holze. Auch dieses wächset dem Bauer größtentheils zu; sonst fuhr er es nach der Stadt, jetzt benutzt er es selbst zu einem städtischen Gewerbe.

3) Auch das Vieh zum Mästen zieht sich der Landbewohner selbst, der Städter muß es kaufen.

4) Die meisten dieser Leute sind so weit gekommen, daß sie sowohl mit diesem Geschäft als auch mit dem Branntwein selbst speculiren. Die allerwenigsten Städter können dies; sie verkaufen ihr Fabrikat gern, so bald es fertig ist, um wieder Korn, Holz, und was zu diesem Geschäft gehört, anzukaufen.

5) Wenn eine Landesverordnung ergehet, so wie es dies Jahr der Fall gewesen ist, daß kein Roggen zum Branntweinbrennen gebraucht werden soll: so kann dem Städter leicht aufgepaßt werden, daß er diesem Befehl nachkomme; bey dem Landmann ist dies nicht der Fall — er lacht bey solchen Verordnungen.

6) Von Accise weiß der Landmann nichts; er lebt und handelt, so zu sagen, frey.

Diese und noch andere Vorzüge zeigen deutlich, daß der Landmann das Geschäft des Branntweinbrennens zum Druck und Ruin des Bürgers treibt, ja, ich darf hinzusetzen, auch zum größten Nachtheil der Provinzen; denn es ist leicht einzusehen, daß der unbeschränkte und reich gewordene Landmann so viel Korn verbrauchen wird, als wodurch füglich eine Provinz mit Brot versorgt werden könnte.

Möge dieses leise und bescheidene Wort eines von den vielen bedrückten Städtern Veranlassung für die gerechten Landesbehörden werden, die sonstigen in der Natur der Sache gegründeten Gränzen zwischen den Geschäften des Städters und des Landmanns wieder herstellen! Suum cuique.

Oeffentlicher Dank.

Rhade vorm Walde.

Es verdient gewiß öffentlichen Dank, daß der Hr. Richter Kirberg zu Rhade vorm Walde bey dem diese Stadt getroffenen harten Unglück für Einnahme der eingeschickten milden Beyträge u. Bewirthung der Deputirten, welche die Gaben gebracht haben, nur gerechnet hat, 120 Rl. —

Für Feuer und Licht	21	— —
Für Papier . . .	2	— —
Für seine Magd für Reinigung der Zimmer	11	— 42 St.
Zusammen nur	154	Rl. 42 St.

Zwar schätzen einige Rhader diese Uneigennützigkeit nicht nach ihrem Werthe, weil der Herr Richter ein reicher Mann sey, keine Kinder habe und ihr Mitbürger sey, allein jede Uneigennützigkeit, und besonders bey öffentlichem Unglücke, verdienet öffentlichen Dank! —

Unglücksfälle.

Brand, wahrscheinlich durch Mordbrennerey.

Der Rottberger Hof besteht aus drey verschiedenen großen Höfen, Rottbergs, Husmanns und Nickhorns Höfe genannt. In der kurzen Zeit eines Monaths brach in demselben viermahl Feuer aus, und richtete dreymahl eine schauervolle Verwüstung an.

Am 25sten März wurde das Husmanns Leibzuchtshaus zum Theil eingeäschert.

Am 1sten April fand man das Backhaus desselben durch eine Lunte angezündet, dessen Flamme aber beym ersten Ausbruch erstickt wurde. —

Am 1sten Ostertage entstand an einer Ecke der Scheune des Andreas Nickhorn ein Feuer, welches in wenigen Stunden durch seine gewaltigen Flammen, nicht allein die Scheune, sondern selbst das Haus mit allen Früchten, Fütterungen und Mobilien verzehrte. Nur in größter Eil und nur halb bekleidet konnten die Bewohner fliehen und das Vieh retten.

Am 27sten April hatte des Rottbergs große Scheune das nähmliche Schicksal, und alle diese Stätten kennt man nicht mehr — Aschenhaufen sind es.

Und jedesmahl brach das Feuer Abends zwischen 8 und 9 Uhr aus, und selbst die sorgfältigsten, seit dem 1sten April gehaltenen Nachtwachen haben das größere Unglück nicht verhüten können. Gewiß ein grauses Beyspiel von Bosheit, deren man Menschen nicht fähig halten sollte. Wird man den schwarzen Thäter nicht entdecken?

Noch immer leben sie alle, die guten Nachbarn im Rottberger Hofe in Furcht, Angst und Schrecken, und befürchten täglich neues Unglück. Sie alle verdienen unser herzliches Mitleid, vorzüglich aber der Mann, der ganz entblößt und kahl da steht, der gute Andreas Nickhorn, Vater einer zahlreichen jungen Familie. Mögen wohlthätige Menschenfreunde seiner gedenken, sie lassen ihre Unterstützung keinem Unwürdigen angedeihen.

Die Herren Prediger von Recklinghausen zu Langenberg und Dünweg zu Hardenberg werden gern Unterstützungen an die Behörde befördern.

Hardenberg den 11ten May 1805.

(Eingegangen vor einigen Tagen erst, mit der Versicherung, daß der Grund zur Unterstützung nicht aufgehört habe. d. R.)

Heirathsanzeigen.

Unsere am 22sten vollzogene eheliche Verbindung machen wir unsern auswärtigen Anverwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns ihrem freundschaftlichen Andenken.

Dortmund den 27sten Oct. 1805.

Heinrich Beurhaus,
Stadt u. L. G. Assessor.
Christine Beurhaus, gebohrne Vogt.

* * *

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiedurch unsern geschätzten Anverwandten und Freunden ergebenst an, und empfehlen uns Ihrer ferneren Freundschaft bestens.

Elberfeld den 23sten October 1805.

Johann Caspar Kreeft.
Johanna Gerdrut Kreeft, geb. Garshagen.

(Hiebey eine Beylage.)

Todesnachricht.

Am verwichenen Freytag den 18ten d. M. wurde mir mein innigst geliebter Ehegatte Herr Ludolph Christoph Boswinckel im 59sten Jahr seines thätigen Lebens durch den Tod entrissen. Er wurde zwar frey von denen seit mehreren Jahren empfundenen körperlichen Leiden und asthmatischen Schmerzen, aber ich und meine 6 Kinder wurden in die tiefste Traurigkeit versetzt, denn meine Stütze im weitläuftigen Hauswesen sank dahin und meine 6 Kinder verloren den besten, sorgfältigsten Vater. Nur die Religion, die ihn stets leitete und tröstete, kann uns aufrichten und die Ueberzeugung von einem ihm bleibenden Nachruhm eines biedern, rechtschaffnen Bürgers und guten Christen verschafft uns einige Linderung und Beruhigung in unsrer Traurigkeit. Ich bin daher der Theilnahme meiner Freunde und Verwandten gewiß, ohne deren schriftliche Versicherung.

Soest d. 22sten Octobr. 1805.

Verwittwete Boswinckel,
geb. Rumpf.

Publicanda.

Es sollen verschiedene Bauanlagen, nämlich die Chaussirung des Weges vom Wisstraßen Thore bis zur Chaussee, die Verbesserung des Weges nach Hörde, die Planirung des Stadtwalles vom Wisstraßen- bis zum Westenthore, so wie die Reparatur des Wisstraßen-Pförtner Hauses an den Wenigstfordernden verdungen werden, und wird dazu Termin auf Donnerstag den 7ten Novembr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Stadthause angesetzet, in welchem Accordlustige erwartet werden.

Dortmund den 16ten Octobr. 1805.

Fürstl. O. N. Grafschaft-Dortmundische Regierung.

Hiltrop.

Brügmann.

Edictalladung.

Alle diejenigen, die an den verstorbenen Pastor Heinrich Hengstenberg, und an dessen zu Ergste liegenden Trapmanns Kotten, dessen Zubehörungen, und sonstiges be- und unbewegliches Vermögen, persönlich- und dinglichen Anspruch haben mögen, oder glauben, werden auf Instanz des Besitzers Gottfried Hengstenberg zu Ergste, hiemit edictaliter aufgefordert, und angewiesen, diese ihre Ansprüche in termino Freytag den 8ten Novembr. zu Limburg an gewöhnlicher Gerichtsstelle anzugeben, die darüber in Händen habende Urkunde und Beweißmittel beyzubringen, und weitern Bescheides zu gewärtigen: die darin ungehorsamen werden mit dem ewigen Stillschweigen in einem abzufassenden Erkenntniß belegt werden

Urkundlich des Kanzley-Siegels, und gewöhnlicher Unterschrift.

Limburg in Hochgräfl. Regierungs-Kanzley am 10ten Octobr. 1805.

Hülshoff.

Belobung u. guter Rath.

Die evang. lutherische Gemeine zu Hörde hat sich durch Ruhe und Ordnung bey der am 17ten dieses Monats vollzognen Prediger-Wahl auf eine sehr rühmliche Weis ausgezeichnet. Durch diese Wahl mit verschlossenen Zetteln, die ich allen Gemeinen in solchen Fällen dringend empfehle, erhielt der Herr Prediger Schütte in Bosenhagen eine überwiegende Mehrheit.

Bädeker,
Gen. Insp. des Minist.

Erziehungsanstalt.

Die verschiedenen schriftlichen Anfragen in Betreff unsrer weiblichen Erziehungsanstalt veranlassen mich zu dieser öffentlichen Bekanntmachung.

Das von meiner Gattin, der verwittw. Püttmann, hieselbst angefangene Institut für junge Frauenzimmer dauert noch immer fort, und wir werden uns immer mehr bemühen, dasselbe der Vollkommenheit näher zu bringen. Verschiedene günstige Umstände und Verhältnisse machen es, daß wir unsere Anstalt dem Publicum bestens empfehlen können.

Meine Frau unterrichtet im Stopfen, Nähen, Stricken, Sticken in Gold, Silber, Seide, Chenille, Baumwolle, engl. Wolle ꝛc. — in der neuen Art Strickerey auf dem Rahmen ohne Nadel, in der Verfertigung von Blumen und Körbchen u. s. w. Angestellte Lehrer unterrichten in der deutschen und französischen Sprache, im Rechnen, Schreiben, in der Geographie und Naturgeschichte. Für den Unterricht in andern Sprachen, in der Musik, im Tanzen kann hin-

reichend gesorgt werden, und den Unterricht im Zeichnen ertheile ich selbst gründlich.

Die Bedingungen der Aufnahme sind billig, und denjenigen, welche uns ihre Kinder zur Bildung anvertrauen wollen, werde ich dieselben mittheilen.

Den auswärtigen Eltern dient zur Nachricht, daß wir auch einige junge Frauenzimmer in unserm Hause aufnehmen werden. Die Bedingungen sind bey uns einzusehen und versichern wir, daß unser Bemühen dahin gehen wird, die Zufriedenheit derjenigen Eltern zu verdienen, welche uns ihr Zutrauen schenken.

Elberfeld d. 22sten Octobr. 1805.

Carl Teichmüller.

Verkaufsanzeige.

Amt Mettmann.

Am 6ten Nov. Morgens 10 Uhr wird in der Behausung der Wittwe Schöpfen Haugh in Mettmann, der in der Honnschaft Landach eine starke halbe Stunde von Mettmann gelegene allodial freye Kassteinerhof sammt Zubehör öffentlich aus freyer Hand in folgenden Parzellen und im Ganzen zum Verkauf unter sehr annehmlichen Bedingnissen ausgestellet werden.

1) Kassteinerhof-Gebäude bestehend in einer guten mit Stein aufgebauten herrschaftlichen und Halbwinners-Bewohnung, Stallung, Scheune, Brau- und Backhause sammt Schoppen, alles im guten dauerhaften Stande, mit einer Mauer umgeben, sammt Baumhofe zusammen 4 Morgen 3 Viertel 16 3/5 Ruthe, 2 Gärten von 1 Morgen 8 2/5 Ruthe, der Banden an der Düsselbach 3 Morgen 1 Viertel 19 1/2 Ruthe mit dem Busch von 17 Morgen 3 Viertel 5 1/2 Ruthe, wozu der Kalkofen mit einem vortrefflichen Steinbruch zum Kalkbrennen und Bauen gehöret, und worin das sehr berühmte Gestein, die Leuchtenburg oder Neandershöhle, die Engelsburg und der Ravenstein mit dem überaus angenehmen Wasserfall befindlich ist, sodann 2 Stück Bauland erster Eigenschaft haltend 51 Morgen 3 Viertel 1/2 Ruthe.

2) Die Mühle mit Hausgebäude sammt Stallung, Hausplatz, Baumgarten, Weiher und Garten zu 3 Morgen 9 Ruthen, Weide an der Mühlenbach und oben dem Weiher, haltend 1 Morgen 2 Viertel 19 3/5 Ruthe, Busch 1 Morgen, ein Stück Land von 27 Morgen 2 Viertel 8 1/5 Ruthe.

3) Ein Stück Land an Schmitz Steinkaul u. Burwinkel von 12 Morgen.

4) Ein Stück Land an Eidamshaus von 4 Morgen.

5) Ein anderes zwischen letztern Morgen und der Hofsländerey von 13 Morgen.

6) Ein Stück an Nobbenhoff und Eidamshaus von 14 Morgen.

Auf Erfordern wird das Gestein mit einigen Morgen auch abgesondert ausgestellet werden; die nähere Bedingnisse sind bey Herrn Schöpfen Haugh in Mettmann, der auch die Anweisung der Parzellen gibt, bey Hrn. Schöpfen Bernsau und bey mir unterzeichneten einzusehen.

Ratingen den 10ten Octobr. 1805.

Wittwe Obersteuer-Einnehmerin
Degreckh.

Verpachtung.

Da das Monopol des Pferde- und Ochsenlegens, auch Schweine-Schneidens im Amt Hamm und Gericht Haaren-Untrop mit Trivitatis 1806 vacatlos wird: so werden hiedurch Pachtlustige aufgefordert, sich zu einer anderweitigen Verpachtung Freytags den 15ten Nov. c. in Hamm Vormittags 10 Uhr bey dem Gastwirth Hrn. Dickmann daselbst einzufinden, die Vorwarden anzuhören und ihr Gebot zu Protocoll zugeben.

Camen im Königl. Forstamt den 14ten Oct. 1805.

v. Hobe.

Bücher-Auction.

Am 19ten Novembr. dieses Jahrs soll auf dem Societäts-Saal zu Unna aus dem Nachlaß des verstorbenen Landes-Directors Freyhr. von Grüter eine beträchtliche Bücher-Sammlung öffentlich versteigert werden. Es finden sich unter dieser Sammlung Bücher aus mehrern Fächern, vorzüglich cameralistische, juristische, historische, belletristische und andere vermischte Schriften. Gedruckte Cataloge sind in Unna bey den Hrn. Prediger Krupp, Trippler, Hoffmann und Hrn. Receptor Hesselmann, in Hagen bey Hrn. Kirchenrath Aschenberg, und in Dortmund bei Hrn. Buchbinder Köppen zu erhalten; und sind selbige auch geneigt desfalsige Aufträge zu übernehmen.

Litterärische Anzeigen.

So eben ist herausgekommen:

Fabri Handbuch der neuesten Geographie 9te durchgehends geprüfte und vermehrte Aufl. 2 Rthlr. 8 ggr. Halle bey Hemmerde und Schwetschke.

Daß dieses Buch mit ausgezeichnetem Beyfall vom Publicum aufgenommen worden ist, davon geben, glauben wir, die seit 20 Jahren erschienenen 9 Auflagen den besten Beweis. Wir zeigen daher auch mit dem Vertrauen, welches das Bewußtseyn einer guten Sache dem Verleger einflößt, an, daß die 9te Auflage fast auf allen Seiten den Fleiß des unermüdeten Verfassers und die Sorgfalt beurkundet, mit welcher er eine jede noch so kleine Veränderung in dieser

Wissenschaft bemerkt und eingetragen hat, so daß diese Auflage nicht nur hierin, sondern auch in der vorzüglichen Correctheit, die sie erhalten, alle ihre Vorgänger übertrifft, und sich dadurch denen, für welche das Buch zunächst bestimmt ist, so wie einem jeden Freunde der Geographie doppelt schätzbar machen werde.

d. Verleger.

* * *

Die landwirthschaftliche Zeitung,

herausgegeben von dem Hrn. P. Schnee, unter der Leitung einer Gesellschaft practischer Landwirthe, hat sich seit dem Anfange des Jahres 1803 eines so großen Beyfalls und eines so guten Absatzes zu erfreuen, daß wir allen ihren Lesern die Fortsetzung derselben auch für das künftige Jahr 1806 anzeigen. Wir bitten dahero sämmtliche Abnehmer, ihre Bestellungen an den gewöhnlichen Orten zu erneuern, und noch vor Ablauf dieses Jahres die Pränumeration auf das künftige zu entrichten, weil wir uns nur auf das jährliche Abonnement einlassen können. Für diejenigen, welche den Werth dieser Zeitung noch nicht kennen, oder Lust haben, sie mitzuhalten, bemerken wir, daß alle Postämter und Zeitungsexpeditionen sie wöchentlich, und alle Buchhandlungen monatlich in brochirten Heften liefern, und man sich also an eine von den angezeigten Behörden wenden kann. Diejenigen Postämter aber, welche sich mit dem Debit dieser Zeitung bisher noch nicht befaßt haben, bitten wir, Bestellungen anzunehmen, und sich damit an ihre Hauptpostämter zu wenden.

Hemmerde und Schwetschke,
Buchhändler zu Halle in Sachsen.

* * *

Bey Hemmerde und Schwetschke zu Halle ist erschienen:

Eberhards Handbuch der Aesthetik für gebildete Leser aus allen Ständen. 4ter und letzter Band. 8

Mit Vergnügen zeigen wir die Vollendung dieses Werks an, und danken zugleich öffentlich dem Hrn. Geheimrath dafür, indem wir laut bezeugen, daß das Publicum durch eine nicht gewöhnliche gute Aufnahme desselben die großen Verdienste seines Verfassers um die Wissenschaften und um die Beförderung der Humanität anerkannt hat. Möchte dieses doch immer so gedacht seyn.

d. Verleger.

* * *

Ausser der neuesten Auflage des zweckmäßigen, und mit allem Beyfall aufgenommenen Rechenbuchs von D. Schürmann in Remscheid, ist auch dessen kurzgefaßte Anweisung zur Algebra, sowohl gebunden als ungebunden, bey mir zu haben. Auch ist vorräthig ein vollständiges Sortiment der neuesten Taschenbücher und Calender auf 1806. Das neue Verzeichniß der Bücher von der Michaelis-Messe wird auch ehestens gratis ausgegeben werden. Meine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung geht ihren ununterbrochnen Gang fort, und ich werde ferner sorgen, daß das mir bisher geschenkte Zutrauen gleichfalls keine Unterbrechung erleiden möge.

Dortmund im Octobr. 1805.

Carl Friedr. Köppen.

Rüge.

In der Beyl. zum Westfäl. Anz. Nro. 63. unter der Aufschrift:

Nachricht für Freunde der pädagogischen Litteratur.

kündigt Hr. Wesener in Paderborn eine neue Auflage meines herausgegebenen Kinderfreundes von Rochow an. Dies veranlaßt mich, mit den Freunden der pädagog. Litteratur auch hier ein Wort zu sprechen.

Dem Hrn. Arnold Haas, jetzt Hochfürstl. Nassau-Usingischen Buchdrucker in Deutz, überließe ich mein Manuscript des bearbeiteten Kinderfreundes von Rochow, ohne mich jedoch nach dem gänzlichen Absatze dieser Auflage für eine neue verbindlich zu machen.

Hr. Haas verkaufte nebst seiner Handlung in Paderborn unter andern Verlagswerken auch den ganzen Vorrath dieses Kinderfreundes. — Da nun diese dem Hrn. Wesener verkaufte Auflage vergriffen ware, fande derselbe es für gut, ohne mir die Ehre einer Anfrage zu erweisen, ob ich vielleicht meinen Kinderfreund verbessern wollte, eine neue Auflage aus eigener Authorität zu veranstalten.

Ich bearbeitete und verbesserte mein obiges Werk mit allem Fleiß und übertrug mein Mscpt. der 3ten Auflage aufs neue der Hochfürstl. Nassau-Using. Buchdruckerey zu Deutz.

Ich überlasse es nun jedem Pädagogen, welcher Auflage, meiner neuen verbesserten oder jener alten von Hrn. Wesener aufs neue veranstalteten Auflage er den Vorzug gestatten werde.

P. A. Clemens.

* * *

Atlas Historique, Généalogique, Chronologique et Géographique, par Le Sage à Paris.

Von diesem in Paris erschienenen äusserst interessanten Werke, welches in obiger vierfachen Hinsicht die Begebenheiten von Adam bis auf Kaiser Napoleon enthält, sind noch Exem-

plare im Pränumerations-Preise bey Unterzeichnetem zu haben. Dieses Werk bestehet in 32 sauber gestochenen Charten und Tabellen, welche sich sowohl durch ihre typographische Schönheit und Correctheit als gehaltreichen Inhalt mit einer faßlichen Darstellung verbunden, vortheilhaft auszeichnen. Auch sind bey Unterzeichnetem die neuesten General- und Special-Charten von Deutschland, Frankreich, Italien ꝛc. — wovon mehrere alle Posten, Routen und Landstraßen enthalten, und bey den jetzigen Ereignissen in Hinsicht der Truppen-Märsche und des Kriegsschauplatzes in Deutschland und Italien, für Zeitungsleser und Politiker interessant sind, vorräthig und in den bekannten billigen Preisen zu haben, in der Musik- und Kunsthandlung von

Johann Caspar Kreeft
in Elberfeld.

* * *

Da nach dem von mir in diesem Jahr herausgegebenen Buch über den Forst-Haushalt, mehrere Nachfragen geschehen; so bemerke ich hiedurch noch einmal, daß solches in der Buchhandlung des Hrn. Bädeker zu Essen u. Duisburg und in der Geraischen Buchhandlung zu Thal-Ehrenbreitstein zu haben ist.

v. Hobe.

* * *

Ankündigung
von einer Sammlung
Vorschriften zum Schönschreiben des englischen Duktus, zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen.

Ich war Willens, zur Ersparung der mir bey meinen häufigen Geschäften so kostbaren Zeit, die Vorschriften, die ich bey meinem kalligraphischen Unterricht jährlich schreiben muß, bloß zum Gebrauch meiner Anstalt stechen zu lassen; aber verschiedene einsichtsvolle Freunde der schönen kaufmännischen Handschrift haben mich dahin bewogen, das Werk so einzurichten, daß es gemeinnütziger würde, daß auch andere Personen Nutzen daraus ziehen können als diejenigen, die meine Anstalt besuchen. Demnach werde ich diese Sammlung in Heften herausgeben, und diejenige Methode, die ich seit fast 15 Jahren geprüft, und mit so vielem Glück angewandt habe: den stufenweisen Gang vom Einzelnen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schweren, vom Kleinen zum Großen, auch hier beybehalten.

Alles soll in diese Vorschriften aufgenommen werden, was für den Geschäftsmann, besonders den Contoristen erforderlich ist. Das Ueberflüssige soll entfernt werden.

Die Ordnung des Ganzen wird die Erfahrung leiten, die ich während meiner pädagogischen Laufbahn in diesem Zweige des Unterrichts gesammelt habe.

Ueber den richtigen Gebrauch dieser Vorschriften wird eine Anweisung dabey kommen: hier nur die Bemerkung, daß sie beym Gebrauch in Schulen, zu einzelnen Vorlegeblättern zerschnitten werden können.

Diese Sammlung wird aus 4 Heften bestehen. Das erste Heft wird mit dem Ende dieses Jahres erscheinen, und 40 sgr. kosten; das zweyte Heft wird bald darauf folgen.

Um ungefähr zu wissen, wie viel Exemplare ich abdrucken lassen muß, so lade ich diejenigen ein, die daran Theil zu nehmen wünschen, ihre Namen spätestens bis ultimo Novembers d. J. an die Exped. dieser Zeitschrift; in Düsseldorf an den öffentlichen Lehrer Hrn. Hölterhoff; in Remscheid an den öffentlichen Lehrer Hrn Schürmann; in Barmen an den Hrn. Candidaten Ohm; in Hückeswagen an den Hrn. Buchbinder W. Kocher oder an mich selbst einzuschicken.

Derjenige, der die Mühe über sich nehmen will Unterschriften zu sammeln, erhält das 10te Exemplar frey.

Gummersbach bey Elberfeld im Oct. 1805.

C. Fr. Wahrenkampf,
Vorsteher der Erziehungs-Anstalt
für künftige Kaufleute.

* * *

Wann muß die Erziehung zur Religiösität ihren Anfang nehmen, und wie muß sie beschaffen seyn? Ein Wink an Eltern und Lehrer, von Joh. Friedr. Wilberg; ist beym Verfasser für 6 ggr. broch. zu haben.

* * *

Von den in unserm Verlage erscheinenden:
Dr. Fr V. Reinhards Predigten, beym churfürstlichen evangelischen Hofgottesdienst zu Dresden gehalten,
hat der Jahrgang 1804 in 2 Bänden die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen um 2 Rthlr. 8 ggr. zu erhalten.

J. E. Seidelsche Buch- und Kunsthandl.
zu Nürnberg.

Druckfehler in der Beyl zu Nro. 84.

In die Verkaufsanzeige des St. Klemenshütten-Eisenwerk's hat sich ein hochstenstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß nämlich statt: welche gewöhnlich — heißen: welche wöchentlich 35- bis 40,000 Pfund Masseln, oder Roheisen liefert.